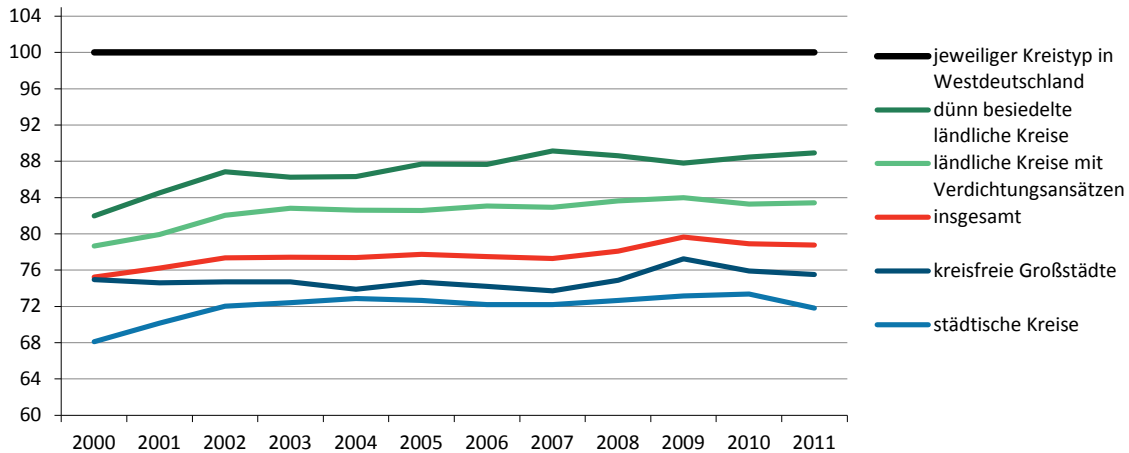


Verkehrte Welt? Produktivitätsfortschritt in Ostdeutschland am größten im ländlichen Raum

- Relative Produktivität^a in Ostdeutschland^b nach siedlungsstrukturellen Kreistypen
(jeweiliger Kreistyp in Westdeutschland = 100%) -



IWH

^a Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen in Relation zum westdeutschen Vergleichswert. – ^b einschließlich Berlin.

Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“: [Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2011. Reihe 2, Band 1. Erschienen im Oktober 2013. Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2012.](#) Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Stuttgart 2012, Zugriff am 30.10.2013. Die Ergebnisse der Jahre 2000 bis 2007 entsprechen dem Berechnungsstand August 2011 und sind gegenüber dem Berechnungsstand August 2012 unverändert; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): [Laufende Raumberechnung – Raumabgrenzungen. Siedlungsstrukturelle Kreistypen](#), Zugriff am 30.10.2013; Berechnungen und Darstellung des IWH.

Ostdeutschland weist im Vergleich zu Westdeutschland bei der Produktivität im Durchschnitt immer noch eine Lücke von rund 20% auf, die sich in den vergangenen Jahren kaum mehr verringert hat. Der pauschale Ost-West-Vergleich verdeckt jedoch, dass Ostdeutschland regional gesehen nicht homogen ist. Bei räumlich differenzierter Betrachtung – hier unter Verwendung der Kreistypisierung des BBSR – zeigt sich, dass der Aufholprozess in punkto Produktivität in ländlichen Räumen stärker als in städtischen fortgeschritten ist. Am größten fällt die Lücke bei ostdeutschen städtischen Kreisen aus, gefolgt von den Großstädten. Dieser Befund ist zunächst überraschend. Theoretisch würde man eine Vorreiterrolle städtischer Räume vermuten. Das andersartige Muster kann verschiedene Gründe haben. Teils weisen Städte anhaltende wirtschaftliche Entwicklungsschwächen auf. Teils haben sich Investoren in der Nachwendezeit wegen günstiger Verkehrsanbindung und Flächenverfügbarkeit gezielt außerhalb der großen Städte angesiedelt, etwa in Autobahnnähe. In anderen Fällen sind wirtschaftliche Aktivitäten schon vor 100 und mehr Jahren in ländlichen Gebieten entstanden, so im Chemiedreieck im Umland von Halle. Ein genauer Blick auf die ländlichen Kreise mit hoher Produktivität lässt vermuten, dass die Nähe zum städtischen Raum offenbar trotzdem wichtig für Standortentscheidungen ist: So grenzen die Kreise Oberhavel und Teltow-Fläming als dünn besiedelte ländliche Kreise mit hoher Produktivität an Berlin, der Saalekreis umschließt die Stadt Halle (Saale), und vom Wartburgkreis aus sind westdeutsche Zentren sowie Erfurt und Jena gut zu erreichen.

Gerhard Heimpold (Gerhard.Heimpold@iwh-halle.de)